

Oeiras, 8. Dezember 2010

Liebe Brüder und Schwestern  
Liebe Freunde in der Schweiz  
Liebe Gönnerinnen und Gönner  
Liebe Menschen mit einem so  
missionarischen und grosszügigen  
Bewusstsein

Die Adventszeit bringt uns als Brüder und  
Schwestern jedes Mal näher zusammen.  
Unser Traum ist, dass dieser Brief Teil  
Eurer weihnächtlichen Reflexion werde.  
Wir bereiten uns auf das Fest der  
Hoffnung vor. In Isaias 35,4 steht:

Sagt es allen: Habt Mut, erhebt eure Häupter, habt keine Angst – es ist unser Gott, der  
kommt.“ Die Extreme berühren sich – der Messias aller will uns erretten.

Die Hoffnung berührt auch unser ermüdetes und niedergedrücktes Volk. In dieser Zeit  
verändern sich sogar Temperament und Humor ein wenig – bei diesem mühevollen Leben  
mit täglich 41° Hitze. Die Sonne schwächt sich etwas ab, ab und zu fällt ein kleiner Regen  
über die Halbwüste von Oeiras. Bei Euch sind es intensiver Regen, Kälte und Schnee.....

Der Advent ist eine Zeit des Näher-Zusammenrückens, sie hilft uns, noch mehr Geschwister  
der Armen und Bedürftigen zu werden, lehrt uns, den Schmerz derjenigen, die leiden, zu  
erleichtern. Wir sollen Werkzeuge der Hoffnung werden. Wir sollen unser „Lebenshaus“  
aufräumen, über die Beziehung von Mensch zu Mensch, über unsern Glauben und unsere  
Taten nachdenken. (In diesen Tagen erschien ein Buch des brasilianischen Schriftstellers  
Cristovão Buarque mit dem Titel „Die Reichen Brasiliens werden je länger desto ärmer.“) Es  
ist die Zeit der Solidarität. Wir denken viel an Euch – es sind Gedanken voller Wärme und  
Zuneigung.

### **FELIZ NATAL !**

In dieser Zeit haben wir Eure Gesichter, Eure Namen präsent – es ist unmöglich, Euch zu  
vergessen, weil Ihr eine Beziehung mit dem Leben unserer Region eingegangen seid. Die  
Vorweihnachtszeit erinnert uns immer auch an unsere Freunde. Während wir über diese  
Beziehung nachdenken, sehen wir Jesus nicht nur in der Krippe liegend. Wir sehen ihn als  
den, der während des Jahres Eure Hände und Herzen zum Teilen geöffnet hat. Auf den  
Wegen, die wir gehen, sind wir nicht allein, Ihr seid an unserer Seite und Eure Anwesenheit  
vermittelt uns geschwisterliche Solidarität. Alle Gesten der Liebe und Zuwendung  
verwandeln sich in Leben, in Brot auf dem Tisch, in Wasser zum Trinken und zum Pflanzen,  
in Erde, in welche gesät werden kann, in Häuser für Obdachlose, in Ausbildung. Wenn wir an  
Weihnachten ins Gesicht des Kindes in der Krippe schauen, sehen wir in die Gesichter der  
Kleinbauern hier, die um Boden, Wasser und Haus kämpfen, in die Gesichter jener, die  
wegziehen in der Hoffnung, andernorts überleben zu können, in die Gesichter der Kinder  
ohne Perspektiven. Im Gesicht des Kindes in der Krippe sehen wir die Gesichter der alten  
Menschen hier, deren Rechte wir verteidigen, deren Einsamkeit wir durchbrechen wollen,  
deren Schwäche wir stützen. Wir brauchen die erste Person Plural – **Nós = wir** – ganz  
bewusst, weil es viele sind, die Gesten der Zuneigung und der Liebe austeilten, zusammen  
träumen und bauen und Euch über das berichten, was wir hier in dieser Region realisieren –  
dank Eurer Solidarität und Unterstützung unserer Aufgaben!

Oft frage ich mich: Was wäre die Welt ohne Weihnachten, ohne diese Hoffnung? Gott trifft sich mit seinem Volk – die Menschen kommen sich näher, die Familien spüren den Hauch der Liebe Gottes. Jene, welche für kleinere und grössere Firmen verantwortlich sind, Chefs und Angestellte, unterstützen unsere Kommunitäten und Gruppierungen. Es ist eine schöne Zeit!

Dieses Jahr war voller Herausforderungen für uns – die Dürre zeigte sich als noch schlimmer denn je zuvor. Die Kleinbauern verloren ihre ganze Ernte, es fehlt überall an Wasser, bis hin zum Trinkwasser. Tiere sterben – in diesen Tagen verdursteten auf einer kleinen Fazenda 28 Kühe. Um diese Herde wieder aufzubauen, benötigt der Landwirt etwa 8 Jahre, vorausgesetzt, der Regen falle in (früher) normalen Mengen. Die Regierung rationiert das Wasser. In der Landwirtschaftszone erhält jede Familie (bz: oft mit vielen Kindern) 20 Liter Trinkwasser pro Tag. Als Konsequenz dieser Zustände grassiert der Hunger, zerstört Familien. Die Männer, erwachsene und jugendliche, „fliehen“ in die grossen Zentren auf der Suche nach Arbeit. Die Familien desorganisieren sich total: wer von den Männern erfolglos zurückkehrt, bringt zu oft Drogen und Gewalt mit sich.....

Jede Woche fahren fünf Busse voller Jugendlicher von Oeiras nach São Paulo. Sie werden dort in der Zuckerrohrernte eingesetzt – ein Leben als Sklave mit viel harter Arbeit und ganz wenig Lohn. Der Schaden, den eine solche Dürre in den Familienstrukturen anrichtet, ist derart gross, dass es Jahre braucht, um ihn zu beheben. Die Zahl der Selbsttötungen unter Jugendlichen und Erwachsenen stieg sprunghaft an – Perspektivlosigkeit, Depression und Verlust des Selbstwertgefühls sind die Ursachen dafür.

In der Region Oeiras steigt die Holzkohलगewinnung rapide an, unterstützt durch die Regierung. Die Umwelt, der Boden gehen kaputt, keine Spur von Schutz von Fauna und Flora. Niemand spricht von Klimaerwärmung und Naturzerstörung. Wie unendlich viel Schaden wurde in diesem Jahr damit in der Region Zentrum Süd von Brasilien angerichtet! Für uns ist es unverständlich, dass diese ganze Zerstörung die Unterstützung der Regierung genießt.

Wenn wir all diese negativen Seiten der „Entwicklung“ beobachten, danken wir einmal mehr Gott für Eure Unterstützung, erlaubt sie uns doch, damit „Aktionen für das Leben“ zu gestalten. Damit können wir viele Familien unterstützen, welche am Rand der Verzweiflung stehen – wir sind überzeugt, für viele Menschen Zeichen der Hoffnung zu sein. Davon wollen wir Euch berichten:

- 1.** Mit diesen Worten der Hoffnung besuchten wir viele Familien, hörten ihnen zu, versuchten, Konflikte zwischen Jungen und Erwachsenen infolge von Mutlosigkeit und Depression zu entschärfen.
- 2.** Wir halfen Häuser bauen, im Moment geht es um eine Siedlung von 100 Einheiten für Familien, welche unter Bäumen hausten, kein Dach über dem Kopf hatten. Heute noch hat Brasilien ein Defizit an Wohnmöglichkeiten von 12 Millionen Einheiten – die meisten davon im Nordosten, in unserem Bundesstaat Piauí.
- 3.** Wir bohrten im vergangenen Jahr 9 weitere Grundwasserfassungen in Gemeinden, die kein Wasser hatten; ausserdem legten wir 12 Wasserfassungen für fliessendes Wasser in jedem Haus. 86 Familien profitierten davon – für sie war das eine Riesenfreude!
- 4.** Wir bauten 35 Zisternen zur Regenwasserfassung für Familien, welche weit entfernt vom Wasser wohnen (bz: leider regnete es kaum).

- 5.** In Zusammenarbeit mit der Regierung gründeten und organisierten wir weitere 12 Ansiedlungen landloser Familien. Damit steigt die Zahl der Ansiedlungen in jener Region auf 87!
- 6.** Unser Radio FM Educativo – Cristo Rei (Erziehung – Christkönig) funktioniert sehr gut während 24 Stunden täglich. Wie viel Gutes trug diese Kommunikation doch in unsere Gegend.
- 7.** Wir strukturieren das Gelände von „Pinga“ (bz: Erste Ansiedlung, Landkauf von Rapperswil.Jona finanziert), ca. 49 Hektaren, um dort das Projekt Fazenda Esperança (Hoffnung) zu realisieren, einen Ort zur Behandlung und Therapie von Drogenabhängigen. Dieses Projekt werden wir Euch demnächst vorstellen.
- 8.** Wir kauften und verteilten 125 Tonnen Lebensmittel an Familien, die Hunger litten.
- 9.** Wir verteilten 60'000 Cajunuss-Baumsetzlinge, 28'500 kg Bohnen-, Reis- und Maissamen zum Anpflanzen für Kleinstbauern. Leider verhinderte die Dürre grosse Ernteerträge.
- 10.** Wir ermöglichten kranken Menschen in entfernteren Gegenden Hilfe und Behandlung für ihre Krankheiten zu finden, u.a. Tuberkulose, Meningitis, Hanseniase-Krankheit. Auch kauften wir Medikamente für Kranke, besonders für Kinder.
- 11.** Für arme Familien bauten wir 60 „Tanquinhos“ (Teiche für Fischezucht) zur Verbesserung der Familienernährung.
- 12.** In Zusammenarbeit mit der Regierung und mit eigenen Mitteln bauten wir 560 „Barrajinhas“ (Wasserlöcher), um Regenfälle zu speichern, die Erde zusammenzuhalten und ein Feuchtklima im Umkreis herzustellen.
- 13.** Weitere 62 Projekte für Hühnerzucht wurden initiiert.
- 14.** Wir verschenkten weitere 30 Mutterziegen an die Familien von SchülerInnen der Landwirtschaftsschulen („Schneeballsystem“ – innert 3 Jahren müssen eine bestimmte Zahl Zicklein zurückerstattet werden, um andere Familien zu begünstigen).
- 15.** Wir unterhielten und förderten unsere 5 Landwirtschaftsschulen. Am 17.12.2010 werden erneut 30 neue Agrartechniker diplomiert und ins Berufsleben entlassen.
- 16.** Wir beendeten einen weiteren Block an neuen Schulräumen im Agrartechnikum Caldeirão.
- 17.** Mit Schulmaterial versorgt wurden viele arme Kinder der Region.
- 18.** Unsere Arbeit im Alphabetisierungsprogramm für Jugendliche und Erwachsene ging weiter.
- 19.** Wir arbeiteten mit 22 Gruppen von Jungen und Erwachsenen für ihre Alphabetisation und zum Thema „Wissen um unsere Erde“ – eine spezifische Ausbildung im Hinblick auf Landwirtschaft in der Halbwüste Piauí.
- 20.** Wir initiierten – in Zusammenarbeit mit der Regierung – am Agrartechnikum Caldeirão ein Berufsfindungsprogramm für technische Berufe für Jugendliche der Region. Im Anschluss erhalten die Ausgewählten technische Grundkenntnisse in ihrer „Sparte“.
- 21.** In Zusammenarbeit mit der Organisation EMATER realisieren wir Kurse in Cajunuss-Kultur – und feierten jeweils den Kursabschluss festlich im Berufsbildungszentrum ECC.

- 22.** Wir realisierten 5 Seminare für Lehrer zum Thema des „Lebens im Kontext mit der Halbwüste“.
- 23.** Zusammen mit der Universität des Bundesstaates Piauí realisierten wir einen Kurs für 3.-Grad-Ausbildungslehrer „Erziehung auf dem Land“. Ausserdem fand in Minas Gerais (Universität) ein ähnlicher Kurs statt für die Lehrer an unseren Landwirtschaftsschulen.
- 24.** Zusammen mit der staatlichen Organisation ADH bauten wir 100 einfache Häuser im Quartier „Barroco“. Die Regierung bezahlte 75% der Kosten, die begünstigten Familien und wir als Kirche übernahmen 25%.
- 25.** In Zusammenarbeit mit CPRM, einer staatlichen Organisation, legten wir im Agrartechnikum Caldeirão einen sehr tiefen Brunnen an, um mit dessen Wasser einen grossen Feuchtteppich (Pe. João nennt es Leintuch) zu erreichen und qualitativ gutes Wasser für die ganze Region zu gewinnen.
- 26.** In der Diözese Oeiras realisierten wir das erste regionale Sozialforum mit 10 Werkstattateliers. Teilnehmer 2250! Themen: „Lebenssinn verlieren“, „Bürgerrechte und Frieden“, „Handel und Konsum von Drogen“, „Kinderprostitution und Ausbreitung sexuellen Missbrauchs“, „Solidarische Ökonomie“, „Leben und Ökologie“, „Jugend und Bürgerrechte“.
- 27.** Wir beriefen einen Landarbeiterkongress ein und einen weiteren für die „Landjugend“. Pro Kongress kamen je ca. 380 TeilnehmerInnen.
- 28.** Wir führten Entwicklungsseminare zur Kleinregion Oeiras durch.
- 29.** Am Jugendtreffen der über 18-Jährigen unserer Pfarrei zum Thema „Die Jugend auf der Suche nach Arbeit und Arbeitsausbildung“ strebten wir das Ziel an, die Regierung zur Einführung von Berufsbildungskursen zu bewegen.
- 30.** Wir organisierten Paare-Treffen in unserer Pfarrei.
- 31.** Wir bauten zwei weitere Kirchen mittlerer Grösse in grossen Kirchgemeinden – ein Grossteil der Gelder dafür kam von Adveniat Deutschland. Im Gemeinschaftsarbeit mit den Gläubigen bauten wir drei kleine Kirchen.
- 32.** Zu zwei „missionarischen Einkehrtagen“ kamen je 260 Frauen und Männer, die ihre Rolle als Christen sehr ernst nehmen.
- 33.** Wir erteilten Bibelkurse an 790 Personen in verschiedenen Gemeinden und schenkten den Teilnehmern je eine Bibel.
- 34.** Gemeinsam zelebrierten wir unsere religiösen Feste (bz: für die Brasilianer sind Feste Lebenselixier), Messen, Sakramentspendung, Begleitung der Kranken. Viele Pastoralgruppen erhielten Ausbildung und Betreuung. Wir freuen uns, „das Reich Gottes im Volk verankert zu sehen“, eine lebendige Kirche, welche von Eurer solidarischen und offenen Hand unterstützt wird.

Liebe Freunde – es ist ein langer Brief geworden, aber wir freuen uns, mit Euch die Gegebenheiten unseres Auftrags in Oeiras teilen zu dürfen. Meine Ausführungen sind ein Teil dessen, was in unserer Region als KAMPF FÜR LEBEN UND MENSCHENWÜRDE geleistet wird. Ihr seid sehr präsent in unserer Arbeit. Für uns hat Weihnachten das Gesicht der Aktionen, die so dringend nötig sind, damit auch hier Leben gedeihen kann.

In diesen Festtagen möchten wir hier Euch in der Schweiz mit viel Freude umarmen, Euch und Euren Familien Gesundheit und Freude wünschen. Wir geben Euch unser Wort auf den Weg ins neue Jahr: „Ihr seid Weihnachten für unsere Mission hier. Gott vergelte Euch, was Ihr den Armen in Oeiras Gutes tut!“

FROHE WEIHNACHTEN!

Padre João de Deus de Carvalho Leal